

2. Nutztierproduktion: Tier-Werden/Medien-Werden

»Zwischen der [...] intensiven Landwirtschaft und dem Augenblick, da der Mensch ein Stück Land als Viehweide einzäunte, scheint zwar kaum eine Verbindung zu bestehen, und doch wurde damals bereits die erste Sprosse auf der Leiter der Intensivierung erklimmen.«¹

»Jeder Landwirt, jeder Konsument beinhaltet in gewisser Weise nicht nur die Kuh, sondern ein Weltbild, eine Vorstellung von Landschaft, Natur, Gesundheit. Die Situation der Moderne ist vorbei, und also ist auch Ihre moderne Hoffnung überholt: den Wissenschaftlern die Kühe zu überlassen und den Politikern die Entscheidungen für die Menschen. Jetzt stehen die Kühe, vertreten durch vielfältige Interessen, mitten in der Arena. Die objektive Kuh gibt es nicht.«²

Das Nutztier ist in seiner Umwelt zunehmend mit Technik konfrontiert. Es muss zum Teil aktiv mit der Technik interagieren, zugleich ist es passiver Gegenstand, an dem eine Vielzahl von Datentypen und -mengen generiert werden. In beiden Ausprägungen ist davon auszugehen, dass den jeweiligen Tier-Technik-Beziehungen ein spezifisches Wissen inhärent ist, das zugleich ein epistemisches Potential entfalten kann. Mit der Technik als weiterem Akteur verändern sich die Mensch-Nutztier-Verhältnisse und werden deshalb in ihrer neuen Übergängigkeit hier genauer in den Blick genommen, um den Status des Tieres innerhalb der digitalen Landwirtschaft näher zu bestimmen. Diese Übergängigkeit betrifft zum einen die mediale Umwelt des Tieres: Verschiebungen erfolgen von einer analogen Bewirtschaftung und einem direkten Mensch-Tier-Kontakt, die erst mit der elektronischen Tierkennzeichnung eine technische Grundlage bekommen und verschiedene Praktiken im Bereich der Nutztierhaltung zunehmend digital

1 Jennings, Sydney (1965): Geleitwort. In: Ruth Harrison: *Tiermaschinen. Die neuen landwirtschaftlichen Fabrikbetriebe*. München: Biederstein (engl. 1964), S. VIII.

2 Thadden, Elisabeth von im Gespräch mit Bruno Latour (2000): *Die Kühe haben das Wort*. In: Zeit 49/2000. Online verfügbar unter: www.zeit.de/2000/49/Die_Kuehe_haben_das_Wort (05.01.2019).

werden lassen. Zum anderen betreffen die Übergänglichkeiten auch die Tiere in ihren Interaktionen mit Medientechniken.

2.1 Analog: Zur Historizität der Domestikation von Nutztieren

Als Ausgangspunkt der heutigen Landwirtschaft gilt die Domestizierung von Tieren und Pflanzen, die es dem Menschen erlaubt hat sesshaft zu werden. Domestizierung bedeutet in diesem Kontext die durch den Menschen hergestellten Veränderungen bei verschiedenen Tier- und Pflanzenpopulationen in relativ kurzer Zeit. Durch das Eingreifen in die Genetik zeigt sich eine Varianz im Phänotyp. Aber auch Merkmale, die sich auf das Verhalten, die Morphologie und die Physiologie beziehen, werden an die Bedürfnisse der Menschen durch Strategien der Züchtung gezielt angepasst. Die Veränderungen der Tierart haben Auswirkungen auf die Abhängigkeiten von Individuen, Ökonomien und Ökologien sowie die gesellschaftlichen und räumlichen Strukturen.³

2.1.1 Domestizierung als Kulturtechnik

Die damit einhergehenden Veränderungen der Beziehung von Menschen und Tieren in Bezug auf die ökonomische Nutzung, die Einführung von verschiedenen Techniken und kulturellen Neuordnungen begannen vor etwa 11.500 Jahren.⁴ So lässt sich die Geschichte der Domestizierung von Nutztieren⁵ von Beginn an bis heute sowohl aus der Perspektive der Menschen als auch aus der der Tiere erzählen. Es sind aber ebenfalls die Modalitäten im Bereich der Technik, die Einfluss auf die Ökologie und das soziale Miteinander nehmen und sich schon mit dem Übergang von der Kultur der Jäger und Sammler zu der der Bauern grundlegend

3 Der Verlauf der Domestizierung von Tieren und Pflanzen ist vielfältig und lässt sich nicht linear beschreiben. Vgl. dazu Gepts, Paul, Thomas R. Famula, Robert L. Bettinger, Stephen B. Brush, Ardesir B. Damania, Patrick E. McGuire und Calvin O. Qualset (Hg.) (2012): *Biodiversity in Agriculture: Domestication, Evolution, and Sustainability*. New York u.a.: Cambridge University Press.

4 Zur Geschichte der Tierdomestikation vgl. bspw.: Larson, Greger und Dorian Q. Fuller (2014): *The Evolution of Animal Domestication*. In: *Annual Review of Ecology, Evolution, and Systematics* 45, S. 115-136.

5 An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass es das »Nutztier« als solches nicht gibt, da es erst in historischen, kulturellen, gesellschaftlichen und nicht zuletzt sprachlichen Zusammenhängen hergestellt wird. Verwendung findet der Begriff in dem Moment, wo das Tier hinter seine ökonomische Verwendungsweise zurücktritt. Zur Problematik der Definition, Abgrenzung und Klassifizierung von Tieren und Menschen vgl. DeMello, Margo (2012): *Animals and Society: An Introduction to Human-Animal Studies*. New York: Columbia University Press, S. 15f.